

Ruhr2030Index



Fortschrittsmessung 2009

Bericht der
IW Consult GmbH Köln
im Auftrag des Initiativkreises Ruhr

Köln, November 2009

Ansprechpartner für die Inhalte:

IW Consult GmbH
Dr. Karl Lichtblau
Sprecher der Geschäftsführung
E-Mail: lichtblau@iwkoeln.de
Tel. (0221) 4981-759
<http://www.iwconsult.de>

IW Consult GmbH
Michael Bahrke
Referent
E-Mail: bahrke@iwkoeln.de
Tel. (0221) 4981-861
<http://www.iwconsult.de>

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis	4
1 Einleitung	5
2 Ergebnisse	7
2.1 Der Gesamtindex	7
2.2 Oberziel 1: Wirtschaftliche Stärken in Kompetenzfeldern	8
2.3 Oberziel 2: Exzellenz in Bildung und Forschung	10
2.4 Oberziel 3: Steigerung des Humankapitals	12
2.5 Oberziel 4: Ruhrgebiet als mobile Spitzenregion	14
2.6 Oberziel 5: Attraktives Lebens- und Arbeitsumfeld	16
2.7 Oberziel 6: Moderne und erfolgreiche Politik	18
3 Methodik	21
3.1 Grundannahmen	21
3.2 Anforderungen an den Index	22
3.3 Messkonzept	23

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Ausgewählte Indikatoren Oberziel 1	10
Tabelle 2 Ausgewählte Indikatoren Oberziel 2	12
Tabelle 3 Ausgewählte Indikatoren Oberziel 3	14
Tabelle 4 Ausgewählte Indikatoren Oberziel 4	16
Tabelle 5 Ausgewählte Indikatoren Oberziel 5	18
Tabelle 6 Indikatoren Oberziel 6	20
Tabelle 7: Definition der Klassen	24
Tabelle 8: Verfahren der regelgebundenen Zuordnung von Punkten	27

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ruhr2030Index	8
Abbildung 2: Oberziel 1	9
Abbildung 3: Oberziel 2	11
Abbildung 4: Oberziel 3	13
Abbildung 5: Oberziel 4	15
Abbildung 6: Oberziel 5	17
Abbildung 7: Oberziel 6	19

1 Einleitung

Deutschland durchlebt momentan Zeiten, die von starken Veränderungen geprägt sind. Zu Beginn des Jahres 2008 befanden wir uns noch in einer sehr starken Aufschwungphase, die von der weltweiten Verknüpfung der Märkte geprägt war und insbesondere der deutschen Exportwirtschaft zu einem wahren Boom verhalf. Inzwischen haben sich die Vorzeichen der wirtschaftlichen Entwicklung verändert. Weltweit durchleiden die Volkswirtschaften mehr oder weniger starke Veränderungen und auch innerhalb der Staaten wirken die Folgen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise höchst unterschiedlich.

Aktuelle Untersuchungen über die Krisenbetroffenheit in Deutschland zeigen, dass gerade Regionen mit einer starken exportorientierten Wirtschaft massive Einschnitte zu verzeichnen haben. Zweistellige prozentuale Umsatzrückgänge im verarbeitenden Gewerbe bilden dort eher die Regel als die Ausnahme. Hiervon sind vor allem die wirtschaftlich vorher sehr erfolgreichen Regionen im Süden der Bundesrepublik betroffen. In Baden-Württemberg und großen Teilen Bayerns verzeichnen viele Städte und Kreise steigende Arbeitslosenquoten und konstant hohe Kurzarbeiterzahlen.

Diese Untersuchungen zeigen aber auch, dass die Folgen der Krise im Ruhrgebiet weniger stark ausfallen. Die in Folge des strukturellen Wandels nur noch unterdurchschnittliche Anzahl an Industriearbeitsplätzen und ein gestiegener Beschäftigungsanteil im Dienstleistungsbereich haben hierzu beigetragen. Dieses Gesamturteil für die Region ist aber nur als relative Betrachtung zu verstehen. Die Folgen der Krise sind insgesamt weniger stark zu spüren als in anderen Regionen, aber sie sind dennoch vorhanden. Einzelne Städte wie Bochum, die unter der Unsicherheit bei Opel leiden, den Weggang von Nokia und Produktionskürzungen bei Thyssen Krupp zu verkraften haben oder Standorte wie Duisburg, die im Bereich Logistik stark aufgestellt sind, spüren die Krisenfolgen sehr wohl.

Der **Ruhr2030Index** den die IW Consult GmbH im Auftrag des Initiativkreises Ruhr erstellt, macht genau diese relativen Entwicklungsunterschiede deutlich. Es wird untersucht, wie sich die Region im Vergleich zu den übrigen deutschen und auch europäischen Ballungszentren entwickelt. Mit einem gewissen, der Datenverfügbarkeit geschuldetem, zeitlichem Abstand lassen sich genau diese relativen Veränderungen in den untersuchten Teilbereichen erkennen. Im Kern geht der Ruhr2030Index der Frage nach, ob das Ruhrgebiet einen positiven Entwicklungspfad beschreitet und so die vorhandene Lücke zu den erfolgreichen deutschen und internationalen Standorten schließen kann. In den einzelnen Teilbereichen gibt er zusätzlich die Information, wie groß diese Lücke ist und wo politische Maßnahmen anknüpfen müssen, um einer erfolgreichen Zukunft entgegenzusehen.

Der Initiativkreis Ruhr unterstützt diese Bestrebungen, indem er das Leitprojekt **Zukunft Ruhr2030** initiiert hat, in dem zukunftsorientierte Projekte zur Entwicklung der Metropole

Ruhr mit dem Ziel gebündelt werden, die Metropole Ruhr bis zum Jahr 2030 zu einer Modellregion zu entwickeln, die nachhaltige Lösungen der anstehenden globalen Herausforderungen bietet und somit auch über die Landesgrenzen hinaus ausstrahlt.

Der vorliegende Bericht zeigt die Ergebnisse der Fortschrittmessung des Jahres 2009. Auf Grund der verwendeten Datenbasis (zum überwiegenden Teil wurden Jahreswerte von 2008 analysiert) lassen sich die Verwerfungen in Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise noch nicht durch den Index erkennen. Es lässt sich vielmehr ablesen, wie sich das Ruhrgebiet in der Schlussphase des letzten konjunkturellen Aufschwungs platzieren konnte. Und dieses Ergebnis fällt sehr differenziert aus.

Der Gesamtindex, der die Fortschritte auf dem Weg zur einhundertprozentigen Zielerreichung im Jahr 2030 aufzeigt, verschlechterte sich leicht von 50,9 Punkten im Vorjahr auf 48,4 Punkte in diesem Jahr. Positiven Entwicklungen in den Bereichen:

- Metakompetenzfeld,
- gesamtwirtschaftliche Entwicklung,
- wissensintensiven Beschäftigung und
- Beurteilung durch die Mitglieder des Initiativkreises Ruhr,

stehen unterdurchschnittliche Entwicklungen in den folgenden Bereichen gegenüber:

- Logistik und Mobilität sowie
- Wachstumfelder der Gesundheitswirtschaft und der Informations- und Kommunikationswirtschaft.

Die genannten Felder beschreiben die Verbesserungen bzw. Verschlechterungen im Vergleich zur Messung im Jahr 2008. Deutliche Schwächen bzw. deutliches Steigerungspotenzial zur Erreichung der selbst gesteckten Ziele finden sich vor allem in den Bereichen:

- Attraktives Lebens- und Arbeitsumfeld (beispielsweise bei der Bevölkerungsentwicklung),
- Ausschöpfung des Arbeitskräftepotenzials (beispielsweise bei der Arbeitslosenquote oder der Ausbildungsplatzdichte) und
- bei Bildung und Forschung mit schwachen Werten bei der Kinderversorgung und bei den Hochschulabsolventen.

2 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Einzelergebnisse der Oberziele, der Unterziele und einzelner Indikatoren dargestellt.

2.1 Der Gesamtindex

Der Ruhr2030Index erreicht bei der Messung des Jahres 2009 einen Indexstand von 48,4 Punkten und bleibt damit unter dem Stand des Vorjahres (50,9 Punkte). Der Gesamtwert setzt sich aus den folgenden unterschiedlich gewichteten Oberzielen zusammen.

- Oberziel 1. Zusammenführung wirtschaftlicher Stärken (30 % Gewicht)
- Oberziel 2. Exzellenz in Bildung und Forschung (20 % Gewicht)
- Oberziel 3. Steigerung des Humankapitals (15 % Gewicht)
- Oberziel 4. Ruhrgebiet wird mobile Spitzenregion (15 % Gewicht)
- Oberziel 5. Lebens- und Arbeitsumfeld (10 % Gewicht)
- Oberziel 6. Moderne und erfolgreiche Politik (10 % Gewicht)

Abbildung 1 zeigt deutlich, dass in allen sechs Einzelbereichen (Oberziele) noch deutliche Steigerungen zum Erreichen des anvisierten Zielwertes von 100 Punkten im Jahr 2030 notwendig sind.

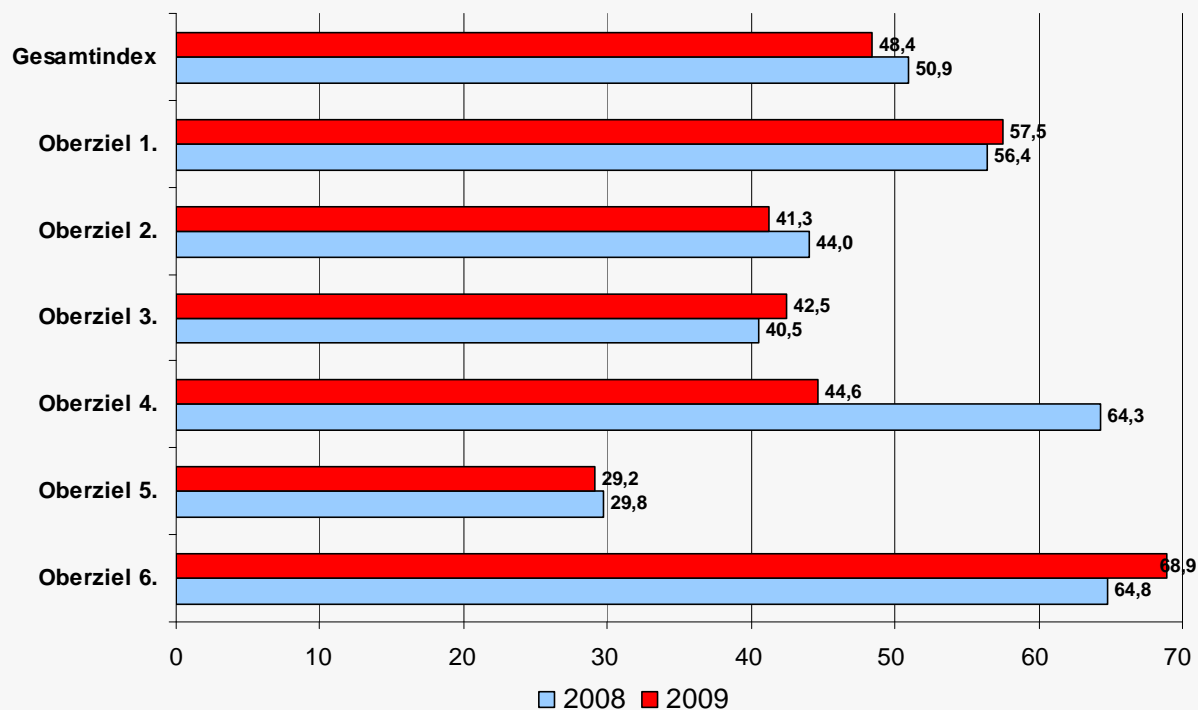
Die Bandbreite der Ergebnisse der einzelnen Oberziele reicht von 68,9 Punkten bei den Ergebnissen der Befragung der Mitglieder des Initiativkreises Ruhr bis hin zu 29,2 Punkten beim Oberziel 5 (Schaffung eines attraktiven Lebens- und Arbeitsumfeldes).

Abbildung 1 zeigt bis auf das Oberziel 4 nur geringe Unterschiede im Vergleich zur Messung des Vorjahres. Mit starken Veränderungen war hier auch nicht zu rechnen, da die strukturellen Veränderungen, die im Ruhrgebiet notwendig sind, nur schrittweise umgesetzt werden können und diese somit langfristige und nachhaltige Veränderungen mit sich bringen müssen.

Der starke Rückgang bei Oberziel 4 ist unter anderem am geringeren Güterumschlag in den Häfen des Ruhrgebiets festzumachen. Im Vergleich zu den übrigen Binnenhäfen Deutschlands war hier nur eine geringe Dynamik zu verzeichnen.

Abbildung 1: Ruhr2030Index

Gesamtindex und Oberziele



Oberziele: 1. Zusammenführung wirtschaftlicher Stärke, 2. Exzellenz in Bildung und Forschung, 3. Steigerung des Humankapitals, 4. Ruhrgebiet wird mobile Spitzenregion, 5. Lebens- und Arbeitsumfeld, 6. Moderne und erfolgreiche Politik

Quelle: IW Consult

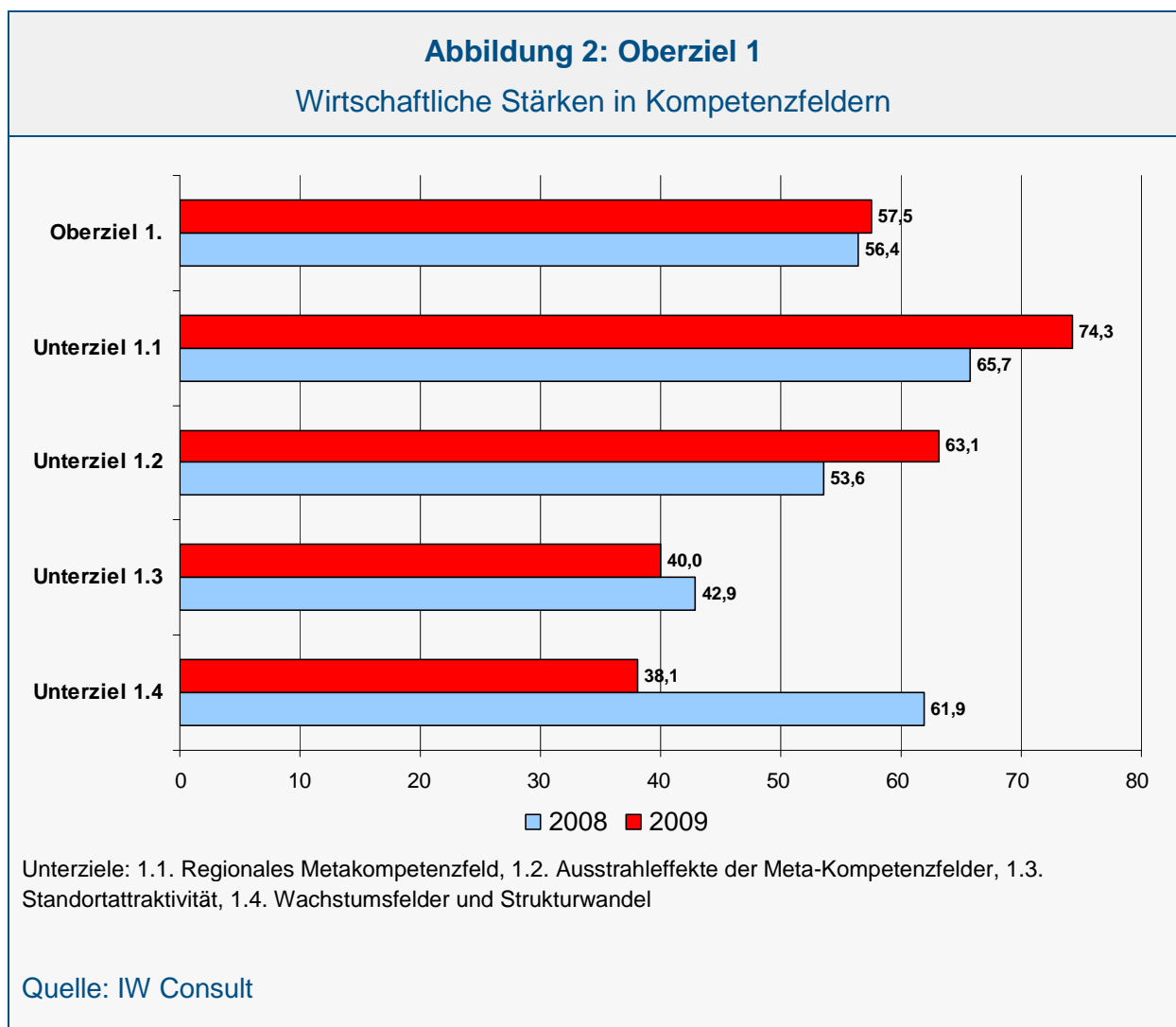
2.2 Oberziel 1: Wirtschaftliche Stärken in Kompetenzfeldern

Das Oberziel 1 hat mit dreißig Prozent das höchste Gewicht aller Oberziele am Ruhr2030Index. Das Oberziel bildet somit den Kern des Indexes und setzt sich aus folgenden Unterzielen zusammen:

- Unterziel 1.1 Regionales Metakompetenzfeld
- Unterziel 1.2 Ausstrahleffekte der Meta-Kompetenzfelder
- Unterziel 1.3 Standortattraktivität
- Unterziel 1.4 Wachstumfelder und Strukturwandel

Die genannten Unterziele untersuchen die Entwicklung des Metakompetenzfeldes, die regionalwirtschaftliche Entwicklung im gesamten Ruhrgebiet sowie die Standortattraktivität und Fortschritte im Strukturwandel.

Wie die Abbildung 2 zeigt, gab es beim Oberziel 1 eine leichte Verbesserung des Indexwertes von 56,4 auf 57,5 Punkten. Dabei stand einer sehr positiven Entwicklung in den Kompetenzfeldern (Unterziel 1.1) und der regionalwirtschaftlichen Entwicklung (Unterziel 1.2) eine unterdurchschnittliche Entwicklung in den Zukunftsfeldern der Gesundheitswirtschaft und der Informations- und Kommunikationswirtschaft gegenüber, deren Dynamik in Unterziel 1.4 untersucht wurde.



Positiv hervorzuheben ist die gute Entwicklung bei der Wirtschaftskraft (BIP je Einwohner), die Beschäftigungsentwicklung in den Kompetenzfeldern und die allgemeine Beschäftigungsentwicklung. Neben den genannten Wachstumsschwächen in den Zukunftsfeldern besteht auch bei den Gründungsaktivitäten weiteres Aufholpotenzial.

Ausgewählte Indikatoren

Tabelle 1 Ausgewählte Indikatoren Oberziel 1				
Zusammenführung wirtschaftlicher Stärken				
Indikatoren	Zielwert	Istwert	Punkte	Zielerreichung
Unterziel: 1.1 Regionales Metakompetenzfeld				74,3
SV Beschäftigung Energie ¹⁾	13,7	9,7	6	
SV Beschäftigung Werkstoffe ¹⁾	8,2	5,5	6	
SV Beschäftigung Logistik ¹⁾	10,6	5,6	5	
Unterziel: 1.2 Ausstrahleffekte der Meta-Kompetenzfelder				63,1
SV Beschäftigung ¹⁾	3,1	2,0	4	
Bruttoinlandsprodukt je EW ²⁾	5,5	4,1	5	
Industrie-Dienstleistungsverbund ³⁾	53,7	45,6	4	
Unterziel: 1.3 Standortattraktivität				40,0
Unternehmensgründungen ⁴⁾	3,4	1,2	2	
Konzernzentralen ⁵⁾	4,2	1,4	2	
Standortimage ⁶⁾	78,8	60,6	4	
Unterziel: 1.4 Wachstumfelder und Strukturwandel				38,1
SV Beschäftigung Gesundheitswirtschaft ¹⁾	4,1	0,1	4	
SV Beschäftigung IuK-Branche ¹⁾	24,8	-4,2	1	
1) Wachstum in Prozent 2006-2008, 2) Wachstum in Prozent 2006-2007; 3) Beschäftigungsanteil in Prozent 2008; 4) je 10.000 Erwerbsfähige 2007; 5) Unternehmen je 100.000 Einwohner 2009; 6) Positivantworten in Prozent 2009				
Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt, IW Consult, Bureau van Dijk				

2.3 Oberziel 2: Exzellenz in Bildung und Forschung

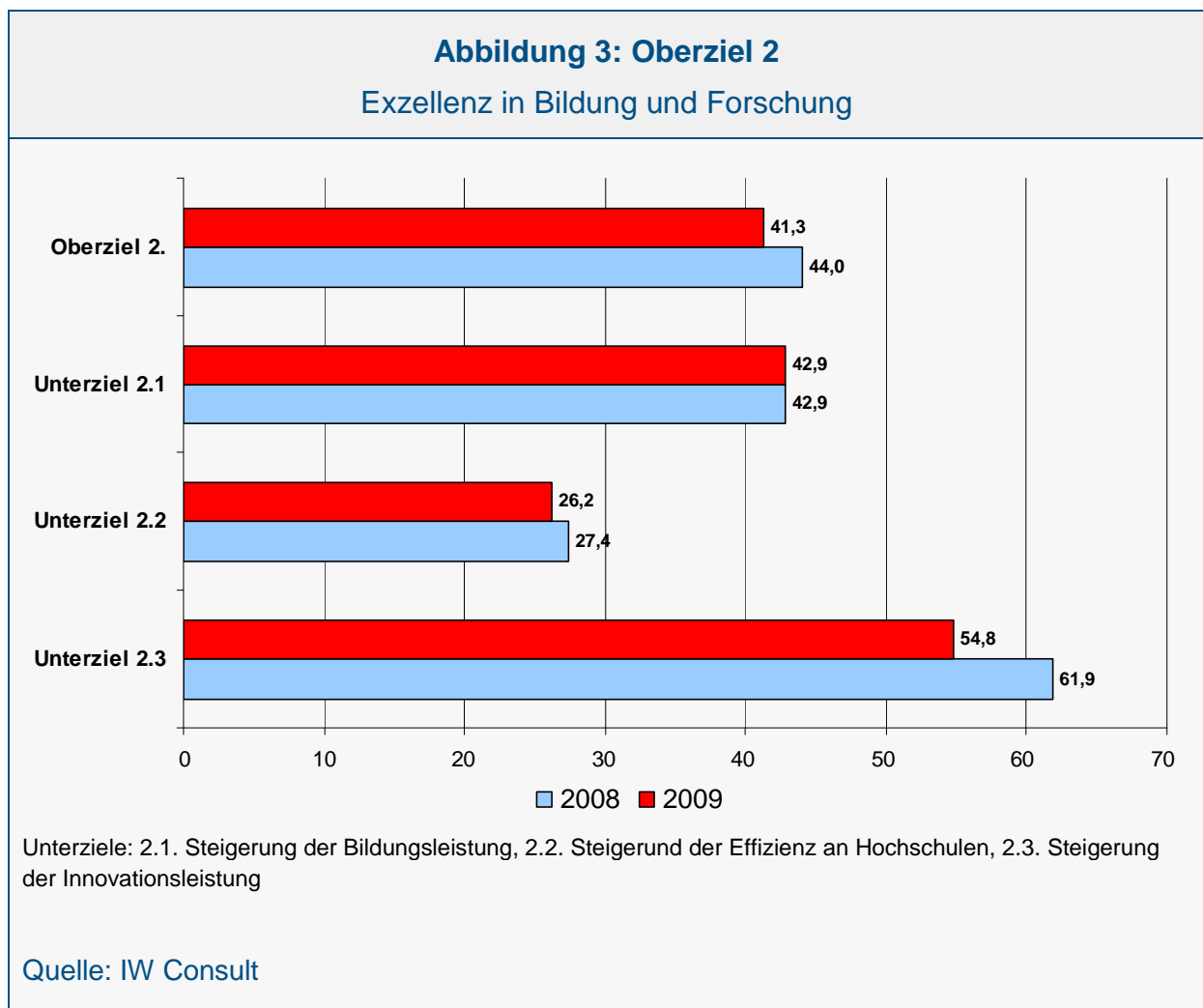
Das Oberziel 2 „Exzellenz in Bildung und Forschung“ deckt den gesamten Bildungsbereich von der frühkindlichen Erziehung der unter Dreijährigen bis zur Hochschule sowie den Bereich der privaten Innovationsleistungen ab und spiegelt die Ergebnisse in folgenden drei Unterzielen:

- Unterziel 2.1 Steigerung der Bildungsleistung

- Unterziel 2.2 Steigerung der Effizienz an Hochschulen
- Unterziel 2.3 Steigerung der Innovationsleistung

Im Vergleich zum Vorjahr weist dieser Bereich ein leicht schlechteres Ergebnis auf. Insgesamt werden 41,3 Punkte gegenüber 44,0 Punkten im Vorjahr erreicht. Das Ergebnis des Bereichs „Exzellenz in Bildung und Forschung“ ist somit das zweitschlechteste der betrachteten Unterziele und muss damit als vorrangiges Handlungsfeld für Maßnahmen angesehen werden.

In Abbildung 3 ist erkennbar, dass beim Unterziel 3 relativ gute Werte erreicht werden, aber vor allem der Hochschulbereich (Unterziel 2.2) weit hinter den Zielvorstellungen zurückbleibt. Dabei weist das Ruhrgebiet im Vergleich zu den nationalen und internationalen Benchmarkregionen sowohl zu wenige Studenten also auch zu wenig Absolventen in den bevorzugten Disziplinen der Ingenieur- und Naturwissenschaften auf.



Ausgewählte Indikatoren

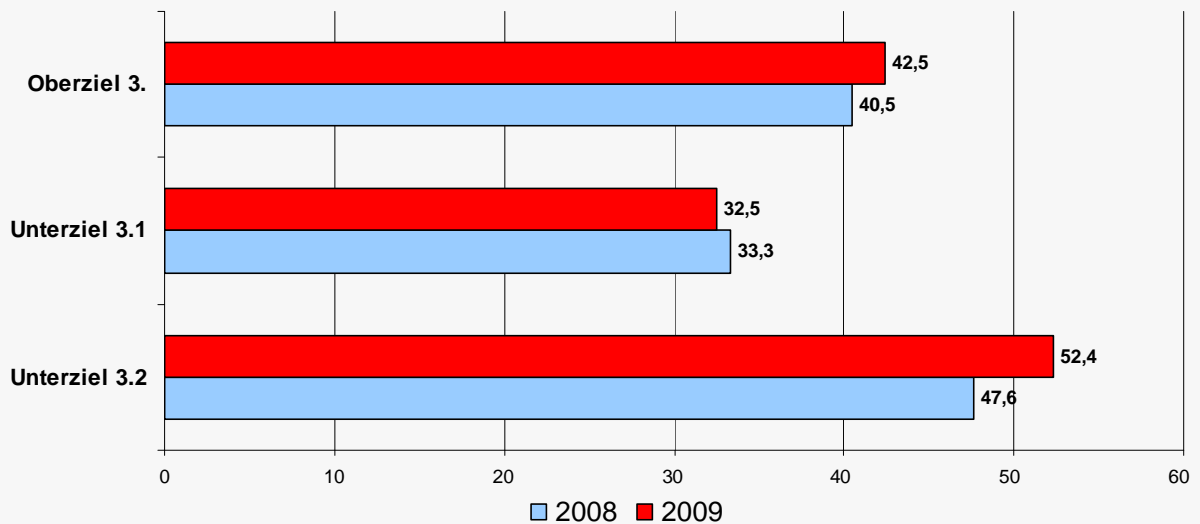
Tabelle 2 Ausgewählte Indikatoren Oberziel 2				
Exzellenz in Bildung und Forschung				
Indikatoren	Zielwert	Istwert	Punkte	Zielerreichung
Unterziel: 2.1 Steigerung der Bildungsleistung				42,9
Kinderbetreuung unter 3 Jahren ¹⁾	38,6	8,6	1	
Schulabgänger mit Hochschulberechtigung ¹⁾	44,1	30,2	2	
Schulabgänger ohne Abschluss ¹⁾	6,9	7,3	6	
Unterziel: 2.2 Steigerung der Effizienz an Hochschulen				26,2
Studenten je 1.000 Einwohner	119,6	32,3	2	
Absolventen Ingenieurwissenschaften ²⁾	0,2	0,1	2	
Absolventen Naturwissenschaften ²⁾	0,2	0,0	1	
Unterziel: 2.3 Steigerung der Innovationsleistung				54,8
FuE-Intensität (Personal) ³⁾	25,7	3,5	1	
Patentintensität Metakompetenzfeld ⁴⁾	177,4	64,8	2	
Umsatzanteile mit innovativen Produkten ⁵⁾	27,3	19,6	3	
1) Prozent 2007; 2) je 100 Einwohner 2007; 3) je 1.000 Erwerbstätige 2007; 4) je 100.000 Erwerbstätige 2005; 5) Prozent 2008 Quellen: Statistisches Bundesamt; Stifterverband; Deutsches Patent- und Markenamt; IW Consult				

2.4 Oberziel 3: Steigerung des Humankapitals

Das Oberziel 3 deckt den wichtigen Bereich des Humankapitals ab. Dabei werden im Unterziel 3.1 die Strukturen des Arbeitsmarktes untersucht und im Unterziel 3.2 die Qualifikationsstruktur der im Ruhrgebiet beschäftigten Arbeitnehmer im Verhältnis zu den Vergleichsregionen analysiert.

Erste Verbesserungen sind im Unterziel 3.1 bei den deutlichen Schwächen des Ruhrgebiets, bei der Arbeitsplatzversorgung sowie der hohen Anzahl an arbeitslos gemeldeten Frauen und älteren Arbeitnehmern zu verzeichnen. Durch Schwächen bei der Ausbildungsplatzversorgung und beim internationalen Vergleich sind bei diesem Unterziel aber insgesamt keine Verbesserungen zu verzeichnen.

Abbildung 4: Oberziel 3
Steigerung des Humankapitals



Unterziele: 3.1. Ausschöpfung des Arbeitskräftepotenzials, 3.2. Wissensintensive Beschäftigung

Quelle: IW Consult

Beim zweiten Unterziel der „Wissensintensiven Beschäftigung“ ist eine positive Beschäftigungsentwicklung in den Branchen der Spitzentechnologie und der gehobenen Gebrauchstechnologie zu verzeichnen. Diese Entwicklung sorgt für eine Verbesserung des gesamten Bereichs gegenüber dem Vorjahr.

Ausgewählte Indikatoren

Tabelle 3 Ausgewählte Indikatoren Oberziel 3				
Steigerung des Humankapitals				
Indikatoren	Zielwert	Istwert	Punkte	Zielerreichung
Unterziel: 3.1 Ausschöpfung des Arbeitskräftepotenzials				32,5
Arbeitsplatzversorgung ¹⁾	58,2	55,9	5	
Arbeitslosenquote ¹⁾	8,9	12,2	4	
Beschäftigungsquote ältere Arbeitnehmer ¹⁾	38,9	31,7	1	
Ausbildungsplatzdichte ²⁾	100,5	94,7	3	
Unterziel: 3.2 Wissensintensive Beschäftigung				52,4
Beschäftigungsanteile Hochkreative ¹⁾	17,2	8,7	1	
Ingenieursdichte ¹⁾	5,1	2,4	2	
SVB in Branchen der gehobenen Gebrauchstechnologie ¹⁾	13,7	3,8	5	
1) Prozent 2008; 2) Prozent 2007				
Quellen: Bundesagentur für Arbeit; BBR				

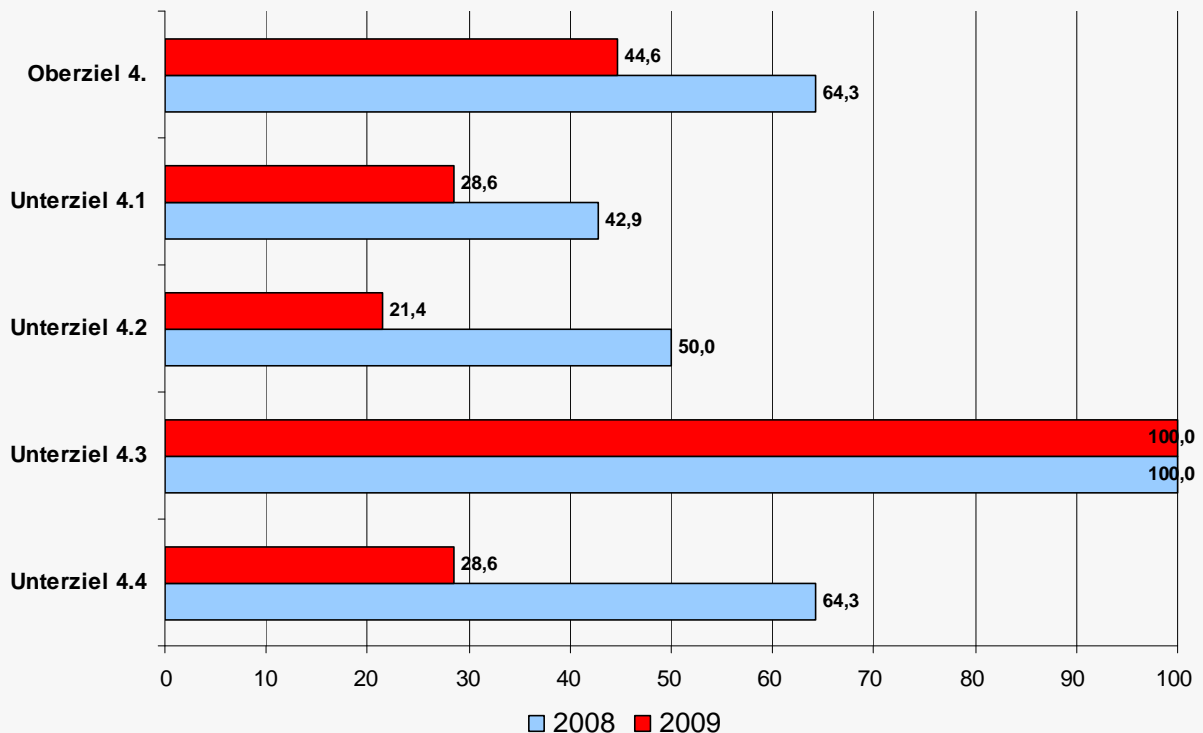
2.5 Oberziel 4: Ruhrgebiet als mobile Spitzenregion

Im letzten Jahr zählte das Oberziel „Ruhrgebiet als mobile Spitzenregion“ noch zu den beiden besten untersuchten Bereichen. In diesem Jahr ist das Oberziel hauptverantwortlich für das schlechtere Abschneiden des Gesamtindex.

Bei der Betrachtung der Abbildung 4 wird deutlich, dass fast alle der folgenden Bereiche zu diesem schlechten Abschneiden beigetragen haben.

- Unterziel 4.1 Straße
- Unterziel 4.2 Schiene
- Unterziel 4.3 Luft
- Unterziel 4.4 Wasser

Abbildung 5: Oberziel 4
Ruhrgebiet als mobile Spitzenregion



Unterziele: 4.1. Straße, 4.2. Schiene, 4.3. Luft, 4.4. Wasser

Quelle: IW Consult

Im Vergleich zum Vorjahr, als noch 64,3 Punkte erreicht wurden, verliert das Oberziel fast zwanzig Punkte auf 44,6. Einzig das Unterziel drei schafft weiterhin einen Indexwert von 100 und führt mit diesem Ergebnis alle untersuchten Bereiche an. Durch die Nähe zum Flughafen Düsseldorf ist das Ruhrgebiet sehr gut an das nationale und internationale Flugnetz angeschlossen und profitiert außerdem von den weiterhin steigenden Fluggastzahlen an den Flughäfen Dortmund und Düsseldorf.

Am schlechtesten schneidet der Bereich Schiene ab. Die stärksten Rückgänge sind aber beim Gütertransport über die Binnengewässer auszumachen. Während die meisten deutschen Binnenhäfen eine Steigerung des Güterumschlags aufzuweisen hatten, entwickelten sich die Häfen des Ruhrgebiets unterdurchschnittlich.

Ausgewählte Indikatoren

Tabelle 4 Ausgewählte Indikatoren Oberziel 4				
Ruhrgebiet wird mobile Spitzenregion				
Indikatoren	Zielwert	Istwert	Punkte	Zielerreichung
Unterziel: 4.1 Straße				28,6
Staumeldungen ¹⁾	1,6	3,1	2	
Unterziel: 4.2 Schiene				21,4
Erreichbarkeit Fernverkehr ²⁾	108,6	93,3	1	
Dauer des Bahntransport Güterverkehr ²⁾	14,5	12,1	2	
Unterziel: 4.3 Luft				100,0
Reisekostenindex ³⁾	53,7	62,8	9	
Fluggäste an bedeutenden Flughäfen ⁴⁾	8,1	2,7	5	
Unterziel: 4.4 Wasser				28,6
Gesamtumschlag Hafen Duisburg ⁴⁾	16,4	-3,8	2	
Gesamtumschlag Kanäle Ruhrgebiet ⁴⁾	16,4	-3,6	2	
1) Quotient Staus in Kilometer je Kilometer Autobahn Ruhrgebiet zu Bundesdurchschnitt 2009; 2) Durchschnittsgeschwindigkeit in km/h 2009; 3) Indexwert Durchschnitt = 50; 4) Wachstum in Prozent 2007-2008 Quellen: Deutsche Bahn AG; OPODO.de; Statistisches Bundesamt; IW Consult				

2.6 Oberziel 5: Attraktives Lebens- und Arbeitsumfeld

Wie schon im Vorjahr weist das Oberziel 5 „Attraktives Lebens- und Arbeitsumfeld“ mit 29,2 Punkten (Vorjahr 29,8 Punkten) das mit Abstand schlechteste Ergebnis aller untersuchten Oberziele auf.

Das Oberziel 5 setzt sich aus den vier Unterzielen zusammen:

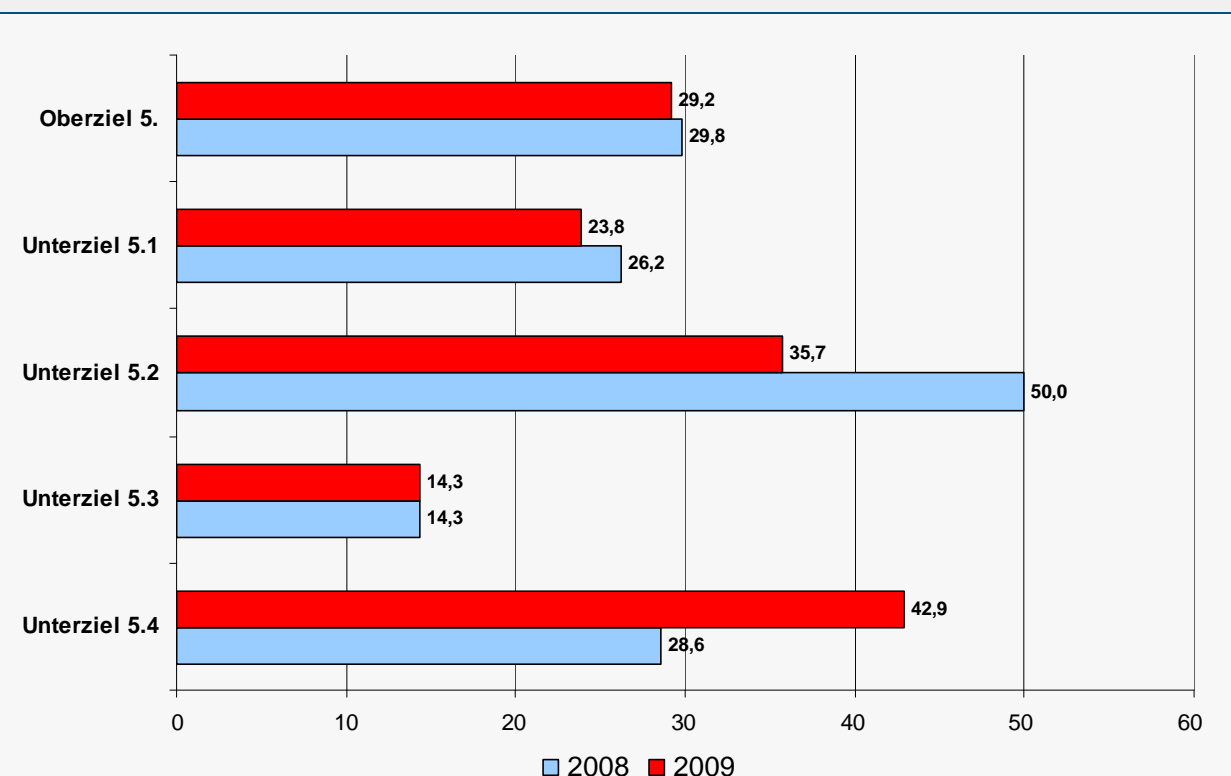
- Unterziel 5.1 Attraktives Wohnen für junge Menschen
- Unterziel 5.2 Attraktives Lebensumfeld
- Unterziel 5.3 Medizinische Versorgung
- Unterziel 5.4 Kulturregion Ruhr

Keine Veränderungen weist der Bereich der medizinischen Versorgung auf. Mit 14,3 Punkten weist dieses Unterziel den schlechtesten Wert aller Unterziele auf. Die Versorgung der Bevölkerung mit Ärzten und Krankenhausbetten ist im nationalen Vergleich ebenfalls unterdurchschnittlich.

Bei den übrigen drei Unterzielen kam es dagegen zu kleineren und größeren Veränderungen. Schwächen, die auch einer nachhaltig positiven Veränderung des gesamten Ruhrgebiets im Wege stehen, zeigen sich im Unterziel eins, wo unter der Bezeichnung „Attraktives Wohnen für junge Menschen“ Indikatoren wie die Alterstruktur der Bevölkerung, die Fertilitätsrate oder das Wanderungssaldo zusammengefasst sind.

Positiv hervorzuheben sind die Ergebnisse des Unterziels 5.4, bei der die Attraktivität der Kulturregion Ruhr untersucht wird. Durch eine deutliche Verbesserung bei den Ergebnissen der Unternehmensbefragung zu diesem Bereich konnte hier der Zielerreichungsgrad von 28,6 auf 42,9 Punkte verbessert werden.

Abbildung 6: Oberziel 5
Attraktives Lebens- und Arbeitsumfeld



Unterziele: 5.1. Attraktives Wohnen für junge Menschen, 5.2. Attraktives Lebensumfeld, 5.3. Medizinische Versorgung, 5.4. Kulturregion Ruhr

Quelle: IW Consult

Ausgewählte Indikatoren

Tabelle 5 Ausgewählte Indikatoren Oberziel 5				
Lebens- und Arbeitsumfeld				
Indikatoren	Zielwert	Istwert	Punkte	Zielerreichung
Unterziel: 5.1 Attraktives Wohnen für junge Menschen				23,8
Alterstruktur der Bevölkerung ¹⁾	2,5	2,1	2	
Fertilitätsrate ²⁾	1,4	1,3	6	
Unterziel: 5.2 Attraktives Lebensumfeld				35,7
Feinstaubbelastung ³⁾	21,9	31,0	0	
Kriminalitätsrate ⁴⁾	9325	9041	7	
Aufklärungsquote ⁵⁾	61,3	49,5	3	
Unterziel: 5.3 Medizinische Versorgung				14,3
Krankenhausbettendichte ⁶⁾	116,0	77,9	2	
Ärztendichte ⁶⁾	283,9	142,0	0	
Unterziel: 5.4 Kulturregion Ruhr				42,9
Gästeübernachtungen ⁷⁾	5,7	1,1	1	
Kulturelle Infrastruktur ⁸⁾	85,2	77,9	5	
1) Anteil der 20-60 Jährige zu Anteil Ü 60 2007; 2) Geburtenrate je Frau 2007; 3) Jahresmittelwert in µg/m ³ 2007; 4) je 100.000 Einwohner 2008; 5) Prozent 2008; 6) je 100.000 Einwohner 2007; 7) je Einwohner 2007; 8) Positivantworten in Prozent				
Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesumweltamt; BBR; BKA; IW Consult				

2.7 Oberziel 6: Moderne und erfolgreiche Politik

Das Oberziel 6 „Moderne und erfolgreiche Politik“ erreicht mit 64,8 Punkten den mit Abstand besten Wert aller Oberziele.

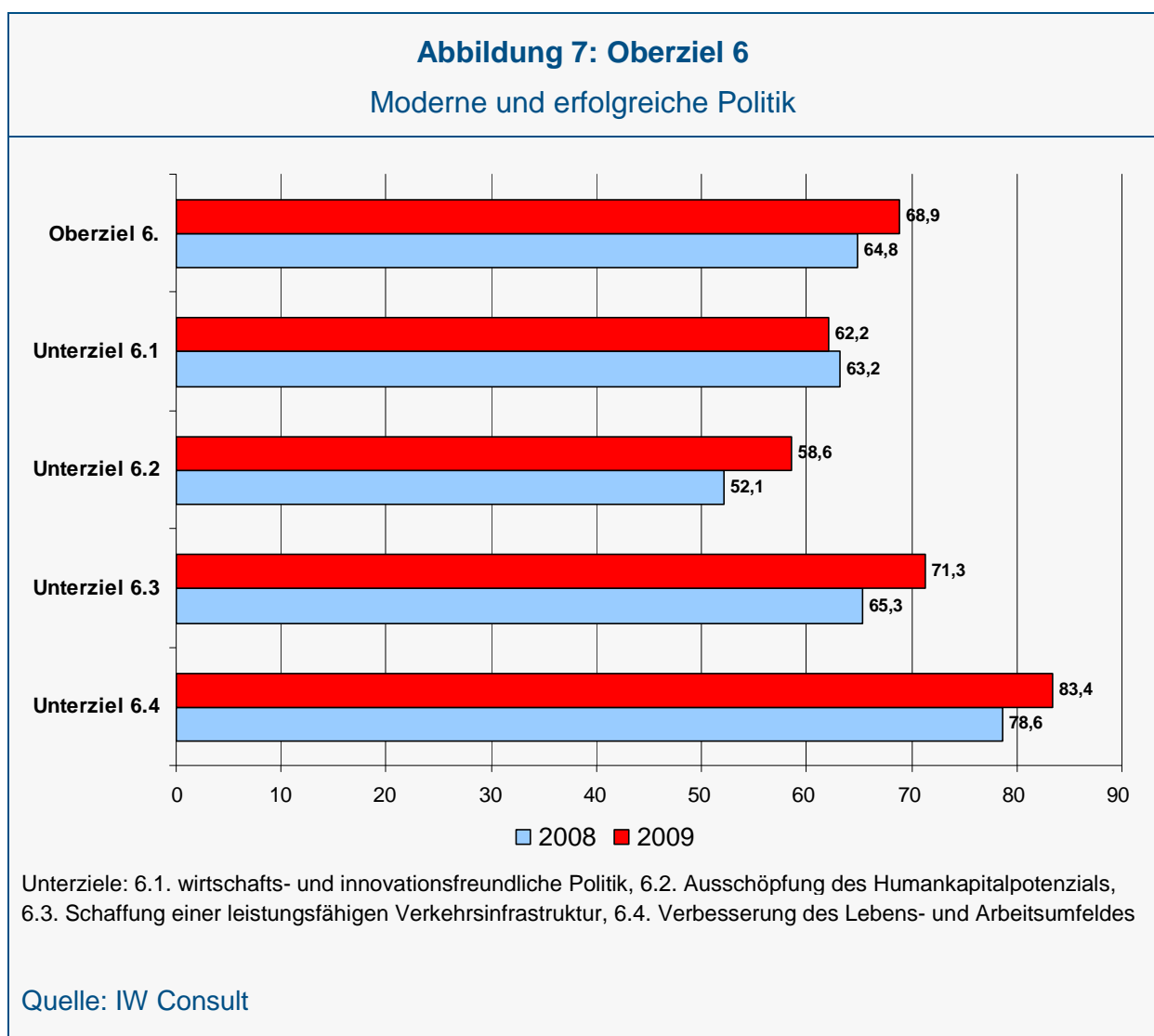
Die Ergebnisse der Unterziele ergeben sich aus der Umfrage, die im September 2009 bei den Mitgliedsunternehmen des Initiativkreises Ruhr durchgeführt wurde.

Befragt wurden die Mitglieder nach ihrer Einschätzung zu folgenden vier Bereichen:

- Unterziel 6.1 Wirtschafts- und innovationsfreundliche Politik

- Unterziel 6.2 Ausschöpfung des Humankapitalpotenzials
- Unterziel 6.3 Schaffung einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur
- Unterziel 6.4 Verbesserung des Lebens- und Arbeitsumfeldes

Abbildung 6 verdeutlicht, dass der Bereich Verbesserung des Lebens- und Arbeitsumfeldes die beste Bewertung erhält und der Wert sogar noch weiter – von 78,6 auf 83,4 Punkte – verbessert werden konnte. Deutliches Potenzial sehen die befragten Mitglieder beim Unterziel 6.2 (Ausschöpfung des Humankapitalbereichs), auch wenn hier gegenüber der letztjährigen Befragung ein besseres Ergebnis erzielt werden konnte.



Indikatoren

Tabelle 6 Indikatoren Oberziel 6				
Moderne und erfolgreiche Politik; Punkte auf der Skala von 0 bis 9				
Indikatoren	Zielwert	Istwert	Punkte	Zielerreichung
Unterziel: 6.1 wirtschafts- und innovationsfreundliche Politik				62,2
Allgemeinbildende Schulen	7	3,8	3,8	
Ausbildung an Hochschulen	7	4,9	4,9	
Universitäre und außeruniversitäre Forschung	7	4,9	4,9	
Bewertung des Gesamtbereichs	7	3,9	3,9	
Unterziel: 6.2 Ausschöpfung des Humankapitalpotenzials				58,6
Sicherung eines ausreichenden Angebots an Fachkräften	7	4,5	4,5	
Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik	7	4,4	4,4	
Integration von Problemgruppen in den Arbeitsmarkt	7	3,7	3,7	
Bewertung des Gesamtbereichs	7	3,8	3,8	
Unterziel: 6.3 Schaffung einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur				71,3
Straßenverkehrsnetz	7	4,8	4,8	
Personenschienenverkehr	7	4,6	4,6	
Güterschienenverkehr	7	5,0	5,0	
Wasserstraßen / Häfen	7	6,0	6,0	
Luftverkehr / Flughäfen	7	5,5	5,5	
Regionale Verkehrsinfrastruktur	7	4,4	4,4	
Bewertung des Gesamtbereichs	7	4,7	4,7	
Unterziel: 6.4 Verbesserung des Lebens- und Arbeitsumfeldes				83,4
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	7	4,6	4,6	
Kulturelles Angebot	7	6,5	6,5	
Umweltbelastung	7	5,9	5,9	
Medizinische Versorgung	7	6,7	6,7	
Bewertung des Gesamtbereichs	7	5,5	5,5	
Quelle: Befragung der Mitglieder des Initiativkreises Ruhr 2009				

3 Methodik

3.1 Grundannahmen

Zum Ruhrgebiet gehören die folgenden Städte und Kreise

- Stadt Duisburg
- Stadt Essen
- Stadt Mülheim an der Ruhr
- Stadt Oberhausen
- Landkreis Wesel
- Stadt Bottrop
- Stadt Gelsenkirchen
- Landkreis Recklinghausen
- Stadt Bochum
- Stadt Dortmund
- Stadt Hagen
- Stadt Hamm
- Stadt Herne
- Ennepe-Ruhr-Kreis
- Kreis Unna

Diese Städte und Landkreise werden zu der Region Ruhr zusammengefasst, wobei bei der Durchschnittsbildung die Zahl der Einwohner als Gewichte verwendet wird.

Das Indikatorsystem soll den Fortschritt des Ruhrgebietes bei der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung messen. Dafür wird ein Startwert für das Basisjahr 2008 ermittelt und ein Zielwert für das Jahr 2030 festgelegt. Zunächst müssen strategische Felder festgelegt werden, die im Fokus des Projektes „Zukunft Ruhr2030“ stehen sollen. Sechs Bereiche werden ausgewählt:

- Wirtschaftliche Stärken in Kompetenzfeldern
- Exzellenz in Bildung und Forschung

- Ausschöpfung des Humankapitalpotenzials
- Ruhrgebiet als mobile Spitzenregion
- Schaffung eines attraktiven Lebens- und Arbeitsumfeldes
- Moderne und erfolgreiche Politik

Danach wird ein Messkonzept festgelegt, das drei Ebenen hat:

Festlegung von Oberzielen

Festlegung konkretisierender Unterziele

Festlegung von Indikatoren zur Messung der Zielerreichung

Diese drei Ebenen haben unterschiedliche Merkmale und Grade an Verbindlichkeit:

- Die Oberziele werden qualitativ festgelegt. Sie sollen bis zum Jahr 2030 unverändert bleiben und die strategischen Felder abdecken. Sie sollen keine tagesaktuelle Ausrichtung haben, sondern so allgemeingültig sein, dass sie auch noch in 20 Jahren Zielcharakter haben können.
- Die Unterziele werden ebenfalls qualitativ festgelegt, können aber auch in gewissen zeitlichen Abständen einer Revision unterzogen (z. B. alle 4-5 Jahre) und den neuen Rahmenbedingungen angepasst werden.
- Die Indikatoren messen quantitativ die Ausprägungen der Zielerreichung. Sie müssen die Inhalte der Unterziele – direkt oder indirekt – gut abdecken. Die Indikatoren können in kürzeren Abständen (auch jährlich) verändert werden. Angestrebt werden muss allerdings zur Bewahrung der Glaubwürdigkeit und Vergleichbarkeit eine gewisse zeitliche Stetigkeit.

Diese Flexibilität auf der Indikatorenebene ist aus zwei Gründen notwendig. Erstens kann nicht garantiert werden, dass alle Indikatoren bis zum Jahr 2030 in unveränderter Form vorliegen. Zweitens kann es aus sachlichen Gründen erforderlich werden, Indikatoren auszutauschen, um bestimmten neuen wirtschaftlichen, sozialen oder politischen Entwicklungen Rechnung tragen zu können. Dabei sollte immer sichergestellt sein, dass die neuen Indikatoren einen hinreichend engen Bezug zu den Unterzielen haben.

3.2 Anforderungen an den Index

Der Index muss gleichzeitig mehrere Eigenschaften haben, die auch im Widerspruch stehen können:

- Er muss den Entwicklungsfortschritt sicher messen können. Es dürfen keine zu großen Abweichungen zwischen dem Index und üblicherweise verwendeten und öffentlich bekannten Indikatoren zur Messung der Wirtschaftskraft auftreten. So dürfen zur Bewahrung der Glaubwürdigkeit beispielsweise die Entwicklung des BIP und der Index nicht dauerhaft auseinander laufen.
- Der Index muss gleichzeitig variabel und stetig sein. Wirtschaftlich bedeutende Entwicklungen müssen sichtbar werden; aber marginale Datenverschiebungen dürfen den Index nicht wesentlich verändern.
- Es müssen quantitative und qualitative Informationen und Daten einfließen können. Der Index soll ein wissenschaftliches Ranking mit empirisch abgesicherten Wirkungszusammenhängen zwischen Ziel- und Indikatorebene sein.
- Der Index soll klar im Zusammenhang mit dem Initiativkreis Ruhr gesehen werden. Deshalb muss die Unternehmer- und Wirtschaftssicht einfließen.
- Der Index darf nicht allein auf allgemein zugänglichen Daten beruhen, sondern muss durch eigene Empirie eine eigene Originalität schaffen.
- Es müssen Daten und Informationen unabhängig von ihrer Dimension einheitlich verarbeitet werden können.

3.3 Messkonzept

Jeder Indikator enthält ein Gewicht und die Zuordnung einer maximal oder minimal erreichbaren Punktzahl. Der Gesamtindex ergibt sich dann als die Summe der gewichteten Punktzahlen. Bei jedem Indikator können unabhängig von seiner Dimension zwischen 0 und 9 Punkte erreicht werden. Die Zuordnung der Ausprägungen zu den Punkten (also wann gibt es 0 und wann 9 Punkte) muss ex ante festgelegt werden.

Der Gesamtindex wird berechnet, indem gewichteten Punktzahlen addiert werden. Die Summe der Gewicht (g) beträgt eins. Jedem Indikator (X_i) ist ein Gewicht zugeordnet. Es gibt insgesamt n Indikatoren. Alle Gewichte liegen zwischen größer null und kleiner eins; die Punkte für jeden Indikator X_i liegen im Intervall zwischen null und neun:

$$Index = \sum_{i=1}^n g_i X_i \quad \text{mit} \quad \sum_{i=1}^n g_i = 1 \quad \text{und} \quad 0 > g_i < 1 \quad \text{und} \quad 0 \geq X_i \leq 9 \quad \text{für alle } i$$

Die Vergabe von Punkten im Intervall zwischen null und neun Punkten erlaubt die Definition von zehn Klassen mit ganzzahligen Klassengrenzen.

Tabelle 7: Definition der Klassen		
Hypothetische Rechnung		
Punkte	Einordnung	Zielerreichungsgrad
9		225%
8		200%
7	Zielwert 2030	175%
6		150%
5		125%
4	Istwert 2007	100%
3		75%
2		50%
1		25%
0		0%

Eine Zielsetzung von 9 Punkten wäre unrealistisch und utopisch, weil keine Region bei allen Indikatoren einen absoluten Spitzenwert erreichen kann.

Das hier vorgestellte Messkonzept verlangt nach drei diskretionären Entscheidungen, die den Zielerreichungsgrad maßgeblich bestimmen:

- Auswahl der Indikatoren
- Festlegung der Gewichte
- Zuordnung von Punkten zu den Ausprägungen der Indikatoren

Art der Variablen und Benchmarks

Bei der Berechnung des Indexes müssen sehr viele unterschiedliche Dimensionen und Typen von Variablen verarbeitet werden. Bei den Variablen ist zu unterscheiden zwischen

- Wachstumsraten (jährliches BIP-Wachstum)
- Niveaus (z. B. Ausgaben für Wissenschaft in €)
- Quoten (z. B. Arbeitslosenquote oder FuE-Intensität)
- Indices (z. B. Zufriedenheitsindex aus einer Befragung)
- Punktevergaben durch Experten (z. B. Bewertung qualitativer Ereignisse)

Indices können selbst das Konzentrat komplexer Bewertungsverfahren sein. Ein Beispiel dafür sind Befragungsergebnisse, wo qualitative Antworten in quantitative Dimensionen übertragen und skaliert werden müssen. Ein Beispiel ist die Großstadtbefragung der IW-Consult, bei der Unternehmen gefragt werden, ob sie mit dem Verhalten der Stadtverwaltung „eher zufrieden“ oder „eher unzufrieden“ sind. Das Ergebnis der Befragung wird in einer durchschnittlichen Quote (ja, ich bin eher zufrieden) ausgedrückt. In diese Durchschnittsquote können auch mehrere Unterfragen zusammengefasst werden.

Sehr entscheidend ist die Wahl der Vergleichsgröße, d. h. die Festlegung des Benchmarks. Auch hierfür stehen mehrere Möglichkeiten offen:

- Ex ante festgelegte numerische Ziele (z. B. der Anteil von Studenten der Ingenieurwissenschaften soll 20 % über dem Bundesdurchschnitt liegen)
- Bundes- oder Landesdurchschnitt
- Vergleichbarer deutsche Regionen (z. B. Großstädte)
- Vergleichbare internationale Regionen

Bei der Auswahl der Benchmarks wird – wo immer dies sinnvoll ist – auf relative Ziele zurückgegriffen werden. Dabei werden die Daten des Ruhrgebietes mit „vergleichbaren Regionen“ verglichen. Das sind vorrangig die deutschen Großstädte, können aber auch bestimmte Regionen, wie bspw. ähnliche (internationale) Ballungsräume sein. Bei Variablen, die allgemein eine Entwicklung messen (BIP, Arbeitslosenquote), als auch bei stark von der Einwohnerdichte abhängen Variablen (Pendleraldo, SGB-II-Hilfeempfänger, Studenten), wird sich an ausgewählten Großstädten orientiert. Diese Vorgehensweise garantiert eine bestmöglich Vergleichbarkeit des Ruhrgebiets mit diesem Benchmark. Auf einer weiteren Vergleichsebene wird die Entwicklung des Ruhrgebiets auch in Relation zur Entwicklung ausgewählter (strukturähnlicher) europäischer Regionen verglichen.

Punktesystem

Wie bereits erwähnt, ist die Festlegung der Punktesystems eine zentrale Aufgabe, die über die Güte und die Glaubwürdigkeit des Indexes mit entscheidet. Es gibt zwei Möglichkeiten:

- freihändige Festlegung oder
- Regelbindung

Bei einer Regelbindung sind zwei Verfahren möglich, die an einem Beispiel erläutert werden sollen. In der Großstadtbefragung der IW Consult werden rund 2.500 Unternehmen aus etwa 50 Städten um eine Einschätzung bei bestimmten kommunalen Leistungen gebeten. Das

Ergebnis wird in sogenannten Ja-Quoten ausgedrückt, d. h. zum Beispiel 60 % von allen befragten Unternehmen geben an, dass eine Stadtverwaltung kostenbewusst arbeitet. Aus dieser Befragung sind Daten errechenbar, die für ein regelgebundenes Punktevergabesystem genutzt werden können:

- Mittelwert
- Standardabweichung
- Ergebnisse der besten 10 % und der schlechtesten 10 %

In der **ersten Variante** wird dem Durchschnittswert der besten 10% die Punktzahl 9 und dem Durchschnitt der schlechtesten 10 % die Punktzahl 0 zugeordnet. Dazwischen wird linear interpoliert.

Diese hauptsächlich verwendete Methode kommt beim Vergleich von Wachstumsraten mit bestimmten Benchmarks und bei Niveauvergleichen zum Einsatz.

In einer **zweiten Variante** werden die Punkte durch Verwendung von Mittelwert und Standardabweichung vergeben werden, in dem eine feste Beziehung definiert wird:

$$\text{Indexpunkt} = \text{MW} + x \cdot \text{Standardabweichung}$$

Beispiel für den Mittelwert gibt es vier Punkte. Für eine Ausprägung Mittelwert plus eine halbe Standardabweichung gibt es fünf Punkte.

Diese Methode findet hauptsächlich Anwendung wenn ex ante Ziele definiert wurden, bspw. bei der Steigerung des studentischen Absolventenanteils bei Ingenieurwissenschaften.

Die Tabelle 8 zeigt beide Verfahren in einem Beispiel. In einer Befragung von Unternehmen aus 50 Städten sind im Durchschnitt 64 % mit der Leistung der Stadt zufrieden. Die Standardabweichung beträgt 6. Die besten 10 % der Städte (also die TOP 5) sind im Durchschnitt zu 80 % zufrieden. In den fünf schlechtesten Städten liegt der Mittelwert bei 44 %. Dem Mittelwert aller Städte sollen fünf Punkte zugeordnet werden. Bei dem Verfahren Standardabweichung werden die Klassengrenzen definiert: Mittelwert plus 0,5 Standardabweichungen. Wer beispielsweise sieben Punkte erreichen will, muss mindestens eine Zufriedenheitsquote von 70 % erreichen ($7 = 64 + 2 \cdot 0,5 \cdot 6$), wobei die Ziffer 2 für zwei Klassengrenze oberhalb der Klasse 5 steht. Beim Verfahren „TOP/LOW“ ist für sieben Punkte ein Zufriedenheitsgrad von 72 % notwendig. Mit Hilfe der Messpunkte „Mittelwert, TOP 5 und LOW 5“ wird dazwischen linear und ganzzahlig interpoliert.

Hinweis: Auch bei diesen regelgebundenen Verfahren sind ex ante Festlegungen zu treffen. In Abhängigkeiten der Erhebungsergebnisse (z. B. Standardabweichung; Mittelwert der TOP 10 %) kann die Punktezuordnung bei den Verfahren abweichen (siehe Beispiel).

Tabelle 8: Verfahren der regelgebundenen Zuordnung von Punkten
Beispielrechnung

Punkte	Verfahren: Standardabweichung			Verfahren: TOP/LOW	
	Mittelwert / Standard- abweichung	Klassen- grenzen	Klassen- grenzen für Ausprägung	Werte TOP 5 und LOW 5	Klassen- grenzen für Ausprägung
9		2	76	80	
8		1,5	73		76
7		1	70		72
6		0,5	67		68
5	64/6		64		64
4		0,5	61		60
3		1	58		56
2		1,5	55		52
1		2	52		48
0		2,5	49	44	

Ergebnisse der Erhebung:

Mittelwert: 64 %; Standardabweichung: 6; Durchschnitt TOP 5: 80 %; Durchschnitt LOW 5: 44 %;

Setzungen:

Mittelwert erhält 5 Punkte

Klassengrenze bei Verfahren Standardabweichung: jeweils +/- 0,5 Standardabweichungen (7 Punkte gibt es für Werte zwischen $70 = 64 + 1 \cdot 6$ und $73 = 64 + 1,5 \cdot 6$).

Klassengrenzen bei TOP/LOW-Verfahren: Klassengrenze für 9 Punkte durch Mittelwert TOP 5 und Klassengrenze für 0 Punkt durch Mittelwert LOW 5 definiert; dazwischen ganzzahlig linear interpoliert.

Diese beiden regelgebundenen Verfahren können nicht nur Querschnittsdaten einer Befragung, sondern auch für die Punktezuordnung von Wachstumsraten verwendet werden.

Datenquellen

Neben amtlichen Daten und der Auswertung der Beschäftigtenstatistik werden vor allem folgende Informationsquellen genutzt:

- IW Consult Großstadtbefragung
- IW Zukunftspanel
- Befragung der Mitglieder des Initiativkreises Ruhrgebiet
- Sonderrecherchen (z. B. Staumeldung, Auswertung von Presse- und Unternehmensdatenbanken, Regionaldatenbank INKAR, Förderdatenbanken, Auswertung von Fahrplänen oder Flugplänen)
- Erhebungen anderer Institutionen (z. B. Stifterverband)

Zusätzlich sollen jedes Jahr die **Unternehmen des Initiativkreises Ruhr** über ihre Einschätzungen der Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik befragt werden. Außerdem werden sie in offenen Fragen gebeten, Beispiele (Genehmigungsverfahren, Bürokratie, Gesetze, Auflagen, Verordnungen etc.) zu nennen, die im Ruhrgebiet im letzten Jahr gut oder schlecht gelaufen sind.